

## **Der Chor als Mittel zur Entfaltung der Persönlichkeit in den 1950–1960er Jahren (am Beispiel der Tätigkeit des Akademischen Frauenchors der Universität Tartu)**

Heivi Pullerits

In Tartu, am Geburtsort der Chorgesangs- und Sängerfesttradition der Esten, war die Chorkultur auf einem hohen Niveau und erreichte ihren Höhepunkt in der Mitte und in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In diesen Jahren waren in Tartu etwa 30 Laienchöre aktiv. Mehrere dieser Chöre sind mit der Universität Tartu verbunden und haben lange Traditionen. Der älteste unter den estnischen Universitätschören ist der im Jahr 1912 von Juhan Simm gegründete Akademische Männerchor Tartu. Seinem Dirigentenstil nach war Juhan Simm ein suggestiver Chordirigent, der die Sänger als Generalleiter der Sängerfeste von 1926–1959 begeistert hat. Von 1926–1933 war Leenart Neumann der Dirigent des Akademischen Männerchors Tartu. 1933 bestieg Richard Ritsing das Dirigentenpult und leitete den Chor 40 Jahre lang. Heute arbeitet mit dem Chor Alo Ritsing.

1945 wurde unter Leitung von R. Ritsing der Frauenchor der Universität Tartu gegründet, der seit 1975 den Namen Akademischer Frauenchor der Universität Tartu trägt.

Spricht man über den Akademischen Frauenchor der Universität Tartu, ist zunächst die Person des Chorgründers R. Ritsing zu nennen. R. Ritsing hatte seine musikalische Ausbildung an der Höheren Musikschule Tartu erworben, wo er sich für viele Fächer wie Orchester- und Chorleitung, Komposition (seine Kompositionslehrer waren Mart Saar und Heino Eller), Klavier, Geige und Singen interessierte. Später bildete er sich in Berlin im Musikbereich weiter. An der Universität Tartu studierte R. Ritsing Philologie. Sein Ausbildungsniveau war die Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit mit den Chören.

Als Student hatte R. Ritsing bereits in den 1920er Jahren einen Frauenchor gegründet, dessen Bestehen jedoch nur von kurzer Dauer war. In jenen Jahren waren Frauenchöre als selbständige Chöre noch nicht populär, denn erst seit dem X. allgemeinen Sängerfest im Jahre 1933 begannen Frauenchöre selbständig an Sängerfesten teilzunehmen. Gerade die Sängerfeste waren der Antrieb der estnischen Chorbewegung.

Lassen wir uns in den Monat März 1945 zurückversetzen: Der II. Weltkrieg war noch nicht zu Ende. Die Universität hatte zwar am 17. November 1944 die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch hatte sich die Studentenschaft geändert – die Mehrheit davon bildeten Studentinnen, was die Voraussetzung für die Gründung des Frauenchors bildete. Die Initiative dazu kam von den ehemaligen Sängerinnen des Estnischen Frauengesangvereins. Der Frauengesangverein, dessen Sängerinnen zum Großteil aus den akademischen Reihen stammten, hatte 1926 in Tartu seine Tätigkeit aufgenommen. Der Wille, den Chorgesang fortzusetzen, war unter den Sängerinnen des Vereins sehr stark. Jedoch konnte dieser nicht mehr in Form des Chors des Estnischen Frauengesangvereins umgesetzt werden, denn 1940 wurden alle Vereine, darunter auch Gesangvereine, von der Sowjetmacht verboten; diese Regelung blieb während der gesamten Sowjetzeit bestehen. Die ehemaligen Sängerinnen des Chors wandten sich an R. Ritsing, den Musiklehrer der Universität, mit dem Wunsch, dass er dem Rektor der Universität Prof. Alfred Koort das Gesuch zur Gründung des Frauenchors vorlegen möge. Der Rektor unterschrieb den Antrag am 3. März 1945. Dieser Tag wird als der Geburtstag des Akademischen Frauenchors der Universität Tartu gefeiert.

In der ersten Zusammensetzung des Chors überwogen die Sängerinnen des Frauengesangvereins Tartu. Später schieden die Sängerinnen, die keine Bindung zur Universität hatten, aus dem Chor aus und gründeten den Frauenchor „Leelo“. Die Beliebtheit des Chors stieg schnell an: In den 1940 - 1950er Jahren belief sich die Anzahl der Sängerinnen im Chor auf 80 bis 100 Frauen.

Gemäß der Satzung des Chors konnten Universitätsmitarbeiter und -absolventen im Chor weiter singen. Zur ersten Vorsitzenden des Chors wurde die wissenschaftliche Sekretärin der Staatlichen Universität Tartu Ireene Maaros gewählt, die während ihres Universitätsstudiums in der Republik Estland Mitglied des Estnischen Studentinnenvereins gewesen war. Gerade durch sie wurden die Grundsätze dieses Studentinnenvereins auch zum Grundsatz des Frauenchors: Erziehung einer allseitig gebildeten estnischen Frau, Achtungswürdigkeit des Geburtslandes, dessen Sprache und Kultur sowie Solidaritätsgefühl. Ireene Maaros hatte auch im Estnischen Frauengesangverein unter Anleitung von Salme Kann gesungen und setzte bei der organisatorischen Arbeit des Chors die Grundsätze des Frauengesangvereins um: Achtung gegenüber der Arbeit des Chordirigenten, ehrenvolle Einstellung zu den Mitsängern und ein hohes Maß an Disziplin. Das heißt, obwohl der Chor in der

Sowjetzeit gegründet worden war, trug er die Grundsätze des akademischen Vereinswesens und des freien Gesangs weiter.

1960 erschien in Zusammenhang mit dem 15. Jahrestag des Chors die Ausgabe „Der Akademische Frauenchor der Staatlichen Universität Tartu 1945–1960“. Darin wird allen, insgesamt zehn Vorsitzenden des Chors im Laufe der 15 Tätigkeitsjahre, das Wort erteilt. Die für diesen Anlass geschriebenen Texte sind ihrem Sinn nach alle überraschend ähnlich. Das bedeutet, dass verschiedene Menschen zu verschiedenen Zeiten das geistige Gut des Chors auf dieselbe Art wahrgenommen hatten. In diesen Texten wird betont, dass ein Lied eine wunderbare Kraft besitzt, die all diejenigen, die es lieben, zu sich ruft und zu einer gemeinsamen Familie vereinigt. Obwohl viele nach den Studentenjahren aus dem Chor ausgetreten sind, wird man immer an den Chor denken, sich um sein Wohlergehen Sorgen machen und sich über seine Leistungen freuen. Das Lied soll eine Lobpreisung an die Jugend, aber auch an Estland und an die estnische Mutter sein.

Das Repertoire des Frauenchors ist vielseitig gewesen, an erster Stelle steht immer die nationale Musik, daneben sind aber auch die Vorklassik und die Großformen der Weltchorliteratur nicht zu vergessen. Der Chor hat in der Regel jährlich zwei Konzerte gegeben, das eine im Frühjahrs- und das andere im Herbstsemester. Es ist interessant, einen Blick auf das Programm des I. Semesterkonzerts am 28. April 1946 zu werfen. Das Konzert fand zusammen mit dem Akademischen Männerchor Tartu statt. Der Frauenchor trug 10 Lieder vor, darunter „In der Sommernacht“ von E. Oja, „Wenn Du kommst“ von M. Härma, „Es war dann“, „Ich suche nach dem Glück“ und „Mütterchen, Liebchen“ von R. Ritsing sowie „Schon der Abend“ von P. Tschaikowski. Zusammen mit dem Männerchor wurde „Mein Vaterland ist meine Liebe“ von G. Ernesaks, „Tuljak“ und „Noch verteidige, starker Kalev“ von M. Härma, „Morgenröte“ von M. Lüdig und „Nicht für jeden“ von R. Ritsing gesungen. Es wurde die beste Chormusik jener Zeit vorgetragen.

1948 kamen die ersten Auslandsreisen zustande, der Chor trat mit Konzerten in Riga, Kaunas und Vilnius auf. Über das Konzert in Riga schrieb Prof. J. Vitoliņš in der Zeitung „Ci,na“: „Es war angenehm, eine so wirkungsvolle Zusammensetzung des akademischen Chors zu sehen. Das künstlerische Niveau des Gesangs erlaubt zu sagen, dass die Laienkunst der studierenden Jugend Estlands sich nicht nur erweitert, sondern auch vertieft hat. Die schönen und eigengeprägten estnischen Lieder als auch die Gesangsfähigkeiten des Chors selbst waren fesselnd. Der sehr diskrete und

zurückhaltende Gesangsstil hatte einen tiefen Einfluss und zauberte die Poesie eines jeden Liedes hervor. Der Chordirigent R. Ritsing ist ein hervorragender Musiker und die von ihm komponierten Lieder kamen gut an. Der Chor ist in seinen Händen zu einem sensiblen und tragenden Ensemble geworden. Einige Lieder von G. Ernesaks, M. Saar, R. Päts, A. Vedro, M. Härma u.a. blieben den Zuhörern tief im Gedächtnis. In der Harmonisierung der estnischen Volkslieder hörten wir viel Frische und bizarre kreative Phantasie.“

In diesem Beitrag wird die Arbeit von R. Ritsing mit dem Chor hoch geschätzt. Die Besonderheit der Arbeitsweise von R. Ritsing bestand darin, dass er sich vor dem Erlernen des Liedes einen gründlichen Überblick über den Komponisten und dessen Werke im Allgemeinen verschaffte, die Komposition des zu erlernenden Liedes konkret analysierte und die Vision des Dirigenten bei der Interpretation des Werkes vorstellte. So kann man sagen, dass der Sänger in der Chorprobe sich nicht nur seine Partie aneignete, sondern auch eine Ausbildung im Bereich Chormusik erhielt. Der Chor war die Institution, die neben der Universitätsausbildung auch für die allgemeine Bildung sorgte.

Besonders die Geburt der Idee des Studentensängerfestes „Gaudeamus“ ist es wert, hervorgehoben zu werden. Als R. Ritsing am 17. Juli 1955 in der Versammlung des Akademischen Männerchors Tartu darüber sprach, dass im nächsten Jahr das Studentensängerfest der estnischen, lettischen und litauischen Studenten in Tartu organisiert werden könnte, hat man leider den ersten Tagesordnungspunkt dieser Versammlung außer Acht gelassen: die Absolventengremien der Chöre zu gründen. Denn dieser Vorschlag hatte einen sehr tiefen Sinn: Es ist die Sorge um die Nachhaltigkeit der Generationen, um die Weitergabe und Erhaltung der Traditionen. In diesen Jahren war es besonders wichtig, denn das Zusammengehörigkeitsgefühl der Sänger wurde von der gesamten Gesellschaft als Vorbild und als Unterstützung gebraucht. Dank diesem Solidaritätsgefühl wurde der Protest auf dem allgemeinen Sängerfest in 1960 möglich. Auf diesem Sängerfest begannen die Chöre ohne den Dirigenten das damals verpönte Lied „Mein Vaterland ist meine Liebe“ von G. Ernesaks nach den Worten von L. Koidula zu singen.

Das Repertoire des I. Studentensängerfestes, das in Tartu am 7. und 8. Juli 1956 stattfand, umfasste Volkslieder und das Schaffen der Komponisten aller drei Länder. Gastchöre hatten auch estnische Lieder auf dem Programm, welche ebenfalls auf Estnisch vorgetragen wurden. Diese Tradition ist in all den 50 Jahren beibehalten

worden, in denen die Studentensängerfeste stattgefunden haben. Die Studentensängerfeste waren nicht lediglich Feste des Singens, sie waren auch Feste der Nationalstaaten. Alo Ritsing, der Generalleiter des XV. und letzten Gaudeamus, hat geschrieben: „Jede Geburt ist eine Freude. Eine einmalige Freude. So wie eine zähe Pflanze sich durch die steinerne Mauer zum Sonnenlicht emporragt, so erblühte unter dem wachsamen Blick der Fremdmacht aus seinem heimlichen Boden das Sänger- und Tanzfest der Studenten. Es wurde nicht an einem leeren Ort geboren – denn sowohl Estland, Lettland als auch Litauen hatten langjährige Traditionen des Sängerfestes. Aber nun entschlossen sich die Studenten dieser drei Länder, anscheinend frei, aber nur bis zu einer gewissen Grenze, gemeinsam die Stimme und die Schönheit zum Ausdruck zu bringen, die durch die Mauern klingen und sich über die Grenzen tragen würde. Diese Stimmen- und Bewegungsfreude, die sich vereinigt hatte, war eine Quelle für die Geisteskraft, die die Wiedergeburt unserer Nationalstaaten vorbereitete.“

1963 wurde Vaike Uibopuu Dirigentin des Frauenchors, welche äußerst streng sowohl sich selbst als auch den Sängerinnen gegenüber war. Der Frauenchor der Universität wurde zum besten Darbieter von für Frauenchöre geschriebener Weltmusik nicht nur in Estland, sondern in Europa. In diesen Jahren begann die Zusammenarbeit mit den estnischen Komponisten Veljo Tormis und Ester Mägi.

Das anspruchsvolle Repertoire entwickelte bei den Chorsängern eine starke Willenskraft, Engagement für die Musik und die gewählte Fachrichtung.

Der Chor ist ein Freundeskreis, der die wunderbare Kraft und die verbindende Beziehung des Liedes versteht.

„Nun jauchzend, das Lied, steig hoch empor  
und entzünde die Herzen im flammenden Feuer,  
damit von Generation zu Generation in unseren Liedern  
noch die schallende Muttersprache klingen könne“.

Dieses Motto, das jede Chorprobe beendet und jedes Konzert einleitet, ist das Gesinnungszeugnis des Akademischen Frauenchors der Universität Tartu.

### **Literaturverzeichnis:**

130 aastat eesti laulupidusid. Hrsg. von Alo Põldmäe etc. [Tallinn], Talmar & Põhi, 2002.

Gaudeamus 50. Eesti, Läti ja Leedu üliõpilaste laulu- ja tantsupeod 1956–2006 / Gaudeamus 50. Estonian, Latvian, and Lithuanian students' song and dance festivals 1956–2006. Hrsg. von Tiina Helekivi. Tartu, Studium, 2006.

Richard Ritsing 80. Hrsg. von August Luur. Tallinn, Eesti Raamat, 1983.

Tartu. Ajalugu ja kultuurilugu. Hrsg. von Heivi Pullerits. Tartu, Ilmamaa, 2005.

Tartu Riikliku Ülikooli Naiskoor 1945–1960. Tartu, Tartu Riikliku Ülikool, 1960.